

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1879

21 (20.2.1879)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

No. 21.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 20. Februar.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1879.

Politische Wochenübersicht.

Am 12. d. Mts. ist der deutsche Reichstag durch Seine Majestät den Kaiser in Person mittelst einer Thronrede eröffnet worden, welche seitdem Gegenstand allgemeiner Erörterungen in der Presse, namentlich in der deutschen, geworden ist. Während im Reich der den inneren Fragen zugewandte Theil größere Beachtung findet, hält sich das Ausland mehr an den eminent friedlichen Charakter der Schlusssätze und sieht in denselben mehr als eine Friedenshoffnung, eine Friedensbürgschaft. Dem Reichstage ist schon eine Anzahl von Vorlagen zugegangen, so daß die Arbeiten unverzüglich aufgenommen werden können. — Der preussische Landtag ist mit der Berathung des Generalberichtes der Budgetkommission noch nicht vollständig zum Ende gelangt. Der Schwerpunkt der vorwöchigen Beratungen wurde auf Erörterungen der preussischen Eisenbahnpolitik gelegt, wobei Minister Maybach als Ziel derselben die Durchführung des Staatsbahnsystems proklamirte, also eines Systems, das bei uns in Baden mit wenigen und unbedeutenden Ausnahmen, welche übrigens durch den Staatsbetrieb ihre Rektifikation erfahren, von Anfang in Kraft steht. — Unsere badischen Kammer stehen vor dem Schlusse ihrer Arbeiten. Zwischen beiden Häusern ist in den wichtigsten Punkten, so namentlich bezüglich der Reichsjustizgesetze, Einigung erzielt worden. Die zweite Kammer hat sich in Folge einer eingekommenen Interpellation auch mit dem vor den Reichstag gelangten sogenannten Angehörigenbesetz beschäftigt. Hierbei erklärte der Herr Staatsminister, daß die großherzogliche Regierung der Vorlage im Bundesrathe zustimmte, nachdem die von ihr als unzulässig erkannten Bestimmungen aus derselben entfernt worden waren. Die Kammermajorität erklärte sich mit dieser Haltung einverstanden. — Die württembergische zweite

Kammer hat dem Staatsvertrag mit Baden betreffend die Uebernahme der Eisenbahnstrecke Bruchsal-Bretten durch letzteres einstimmig ihre Genehmigung erteilt. Nach dem Gang der Verhandlungen im Stuttgarter Ständesaal ist es nicht unmöglich, daß weitere Abmachungen zwischen den beiden Staaten über die Strecken Bretten-Mühlacker und Mühlacker-Pforzheim folgen. — In Schwerin wurden vergangene Woche glänzende Festlichkeiten zu Ehren der Vermählung des Erbgroßherzogs mit der russischen Großfürstin Anastasia (Tochter der Prinzessin Cäcilia von Baden, Großfürstin Helene von Rußland) statt. Sehr bemerkt wurden die beim Einzug in Schwerin den Neuvermählten durch den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, Hofbaurath Demmler, dargebrachten Huldigungen. Die Berliner Witzblätter haben sich den Mann bereits „gelaufen“ und verarbeitet seinen sozialdemokratischen Loyalitätsfrack mit eben so viel Witz, als Behagen. — Oesterreich-Ungarn ist immer noch nicht mit einem eisleithanischen Ministerium beglückt. Doch wurde dessen Publikation am 16. d. Mts. fest angekündigt. Und zwar ist es Herr v. Stremayer, der bisherige Kultusminister im Kabinete Auersperg, der dem Kinde seinen Namen leihen wird. Herr v. Tisza ist aus Pesth herübergekommen, um der Zangen- geburt nahe zu sein und sofort mit dem Homunkulus in Verhandlung zu treten, nachdem er zur Welt gekommen sein wird. Die Sache ist so auf Spitz und Knopf gestellt, daß wir uns hier nicht weiter über sie aussprechen können, da die Entscheidung getroffen sein kann, bis diese Zeilen im Druck ausgehen. — Schweiz: Das vom großen Rath des Kantons Tessins beschlossene Dekret wegen Wiederbevolkerung der Klöster wird durch den Gemeinderath von Luzano angefochten als dem Artikel 52 der Bundesverfassung (die Errichtung neuer und die Wiederherstellung aufgehobener Klöster ist unzulässig) widersprechend. Man

nimmt als sicher an, daß das Bundesgericht bei der klaren Sachlage das Dekret des tessiner Großraths annulliren werde. — Frankreich ist ebenso sehr bewegt von der Begnadigung der in Neucaledonien (Numea) internirten Kommunarde als von der wachsenden Unsicherheit der Person in Paris. Anlässlich der Rückkehr einer großen Anzahl von verbannten Kommunarde bereiten die Radikalen und der Gemeinderath von Paris Veranstaltungen vor, welche leicht zu Konflikten führen können. Der Ministerath hat sich bereits mit der Sache beschäftigt. Was die Unsicherheit in Paris betrifft, so ist dies eine trübe Angelegenheit, in welcher die Polizei eine ziemlich unsaubere Rolle zu spielen scheint. Vielleicht stecken auch politische Parteien mit im Spiele, denen daran gelegen ist, Unruhe und Schrecken in die Bevölkerung zu werfen. Die Amtsführung des Herrn Grevy beginnt unter nicht sehr angenehmen Umständen. — Auch Englands öffentliche Meinung ist sehr erregt und z. Z. durch die schmerzliche Niederlage, welche ihren Truppen gleich zu Anfang des Kafferkrieges am Kap durch die Leute des Kafferkönigs beigebracht wurde. Sofort abgeschickte Verstärkungen brauchen mindestens 14 Tage, um an Ort und Stelle zu gelangen. Bis dorthin kann noch Manches passiren. Und in der That melden neuere Nachrichten eine abermalige Niederlage der Engländer. Die beiden Häuser des britischen Parlaments wurden vergangenen Donnerstag eröffnet. Bereits haben politische Erörterungen stattgefunden. Die Whigs rüsten sich zu erneutem Ansturm auf das Tory-Ministerium, wobei der im Land überhaupt unpopuläre Kafferkrieg seine Rolle spielen wird. — Allen Ländern gemeinsam sind die gegenwärtig zum Schutze gegen die Einschleppung der Pest zum Vollzug kommenden Maßregeln. Die günstigen russischen Sanitätsberichte werden namentlich von der Wiener Presse mißtrauisch aufgenommen und

Fenilleton.

Ein unglückliches Fürstenkind.

Novelle von G. Ewald.

(Fortsetzung.)

Der Diener stieg die Treppe hinauf, bedeckte die Kellertür mit dem genannten Gerümpel und gelangte ungeesehen wieder in sein Schlafgemach.

Nachdem er die Laterne ausgelöscht und versteckt, suchte er sein Lager auf.

Seine letzten Worte, ehe die ermüdete Natur ihr Recht verlangte und ihm die Augen zudrückte, waren:

„Wie auch Alles kommen mag, ich werde thun, was mir meine gnädige Herzogin befiehlt. Geht bei der Geschichte auch mein altes Leben darauf. Wenn meine geliebte Herrin und ihre Tochter nur nicht unglücklich werden, dann will ich gerne sterben, und wär' es unter dem Beile des Nachrichters. Ihre Thränen werden mir doch in's Grab folgen.“

Und wie der Greis, so fand auch der Gefangene bald einen erquickenden Schlummer. Der Balsam der Hoffnung war auf seine Seele gefallen.

Am nächsten Morgen waren Mutter und Tochter schon früh zusammen.

Beide hatten die vorhergehende Nacht wenig und unruhig geschlafen. Sie wußten, daß der treue Bernhard seinen verhängnißvollen Gang angetreten. Angst und Hoffnung kämpften in

ihrer Seele; da mußte ihnen die Ruhe wohl fern bleiben.

Schon um die achte Stunde war Augusta zu der Mutter geeilt, um sich zu erkundigen, ob der Alte noch keine Nachricht von dem Ausgange seines Vorhabens gebracht hatte.

Die verneinende Antwort füllte ihre Augen mit Thränen.

„Bernhard kommt nicht, weil sein Gang vergeblich war,“ seufzte sie, „oder ihm ist ein Unfall zugestoßen. Ach, er wäre gewiß schon längst hier. Er weiß ja, was wir leiden, was wir hoffen.“

„Der alte Mann wird von seinem Gange ermüdet sein,“ meinte Herzogin Clotilde. „Noch gebe ich die Hoffnung nicht verloren. Auch ist es nicht Sitte, daß sich mir ein Diener so früh nahen darf. Bezähme deine Ungeduld, mein theures Kind. In der nächsten Stunde werden wir erfahren, ob Gott uns seine Gnade nicht entzogen, ob er unser inbrünstiges Gebet erhört hat.“

Wie die Herzogin sagte, so kam es.

Mit dem Schlage der neunten Stunde erschien der sehnsüchtig Erwartete.

Schon bei seinem Anblicke schwoh das Herz des jungen Mädchens freudig auf; denn seine Miene verkündete keine traurige Botschaft.

Sie stürzte auf ihn zu und ergriff seine beiden Hände.

„Du hast seinen Aufenthalt entdeckt,“ rief sie. „Er lebt, er lebt!“

Der Greis nickte freundlich mit dem Kopfe.

Augusta stieß einen Freudenschrei aus, warf sich der Mutter an die Brust. Dann sank sie auf die Kniee und streckte beide Arme dankend zur Decke des Zimmers empor.

Auch die Mutter faltete die Hände und blickte nach oben.

Während dessen verschloß Bernhard die Thür des Vorgemaches, wie die des Zimmers.

Dann bat er die Frauen, die ganze Kraft ihrer Seele zusammenzunehmen und ihn ruhig anzuhören.

Die Herzogin und Augusta ließen sich nieder.

Auch Bernhard setzte sich auf einen Wink der Herzogin.

Im Flüstertone erzählte er ihnen jetzt Alles, was er in der verfloffenen Nacht erlebt, wie er nach langem mühevollen Suchen endlich die Zelle des Gefangenen gefunden, mit ihm gesprochen und ihn nach Kräften getröstet habe.

Augusta jauchzte von Neuem auf.

„O, nun fühle ich mich wieder muthig, wieder stark!“ rief sie. „Der Gott, der dich den Armen entdecken ließ, wird uns auch Mittel finden lassen, ihn seinem qualvollen Loos zu entreißen.“

Sie wandte sich zu der Herzogin.

„Laß uns nachsinnen, theure Mutter, auf welche Weise wir seine Flucht ermöglichen können. Wenn er nur wieder frei ist, dann mag in Gottes Namen das Aergste über mich ergehen. Ich fürchte den Kerker, ich fürchte den Tod nicht.“

mit dem bekanten „einigen“ tohlen Kojacken in den Gefechtsberichten der Vorjahre in Parallele gebracht. Merkwürdigerweise bringt die national-russische Presse in die traurige Angelegenheit auch eine politische Färbung, indem sie die Schuhmaßregeln Deutschlands, Oesterreichs und namentlich Rumäniens als eine Beleidigung gegen das heilige Rußland auffaßt. „Ist dies auch Wahnsinn, so hat er doch Methode.“

Tagesneuigkeiten.

Deutsches Reich.

— Von großer Bedeutung ist das am 15. Februar vom Landtag in Braunschweig angenommene Regentenschaftsgesetz. In den Motiven zum Gesetz siehe ausdrücklich, daß (der Welfe) Herzog von Cumberland unter den präsumtiven Thronfolgern nicht figuriren dürfe, da er sich weigere, die deutsche Bundesverfassung anzuerkennen. Die Braunschweiger halten zu Kaiser und Reich; sie wollen ihr Land nicht zum Tummelplatz mißbrauchen lassen für Wühlereien gegen den Bestand der deutschen Einheit und man wird ihnen das um so weniger verargen können, als die welfische Wühlerei sich in den Dienst der Jesuiten begeben hat, deren Bündniß nur um den Preis der Todfeindschaft gegen Deutschlands nationale und geistige Entwicklung zu haben war. Windthorst, der Wortführer Roms in Deutschland, ist bekanntlich der vertrauteste und einflußreichste Berather des Herzogs von Cumberland.

— Prediger Kalthoff in Niekern, vom Consistorium wegen seiner Predigten abgesetzt, hatte an den kirchlichen Gerichtshof in Berlin Berufung eingelegt. Er führte selber seine Vertheidigung und sprach wie mit Engelszungen; es half aber nichts, denn es handelte sich nicht um die Liebe, sondern um den Glauben; der Gerichtshof bestätigte die Absetzung.

— In einem Gasthose in der Pfalz spielten Gäste mit ungestempekten Karten. Der Wirth, der die Karten hergegeben, wurde mit 60 Mark, jeder Spieler mit 30 Mark bestraft.

— Vor dem Schwurgericht in München wurde ein Geizhals als Zeuge vernommen. Es war ein 72jähriger Mann aus Dachau, der seit vielen Jahren als Pfründner in einem Stiftshause lebte. Er bestätigte auf Befragen, daß er seit Jahrzehnten nur auf seinem Koffer geschlafen habe, der mit 6-Kreuzer-Stücken gefüllt war; er wagte weder diesen Koffer zu verlassen, noch sich seines Mammons jemals zu bedienen und darbt lieber. Der Schatz in dem Koffer soll sich auf 20,000 Gulden belaufen.

„Still,“ sagte die Herzogin. „Bernhard hat uns noch Etwas mitzutheilen. Nicht wahr, Alter?“

„Ja, Euer Durchlaucht,“ versetzte der Greis. „Die Flucht des Prinzen halte ich für keine Unmöglichkeit und habe schon früh darüber nachgedacht, wie die Thür seines Kerkers zu sprengen wäre. Aber das hilft uns Alles nichts.“

„Was willst du damit sagen?“ fragte Augusta rasch.

„Der Prinz will nicht fliehen.“

„Wie?“

„Nicht ohne Sie, gnädige Prinzessin, und die Durchlaucht Mutter.“

„Allmächtiger Gott, wach' ein Verlangen?“ versetzte die Herzogin. „Ich liebe meinen Gemahl nicht; aber ich habe in die Hand des Priesters an der heiligen Gottesstätte feierlich gelobt, ihn nie zu verlassen. Der Prinz verlangt das Unmögliche. Für mein Kind will ich kämpfen bis zum letzten Augenblicke, für sie sterben, wenn es sein muß. Doch meinen ehelichen Schwur brechen, nie, nie!“

Augusta hatte eine Weile mit gesenktem Haupte dagehessen.

Jetzt erhob sie sich rasch vom Divan.

„Eine Stimme in meiner Brust,“ sagte sie, „die ich für eine Mahnung Gottes halte, befehle mir, der theuren Mutter nicht zu widersprechen. Was auch mit uns geschehe, wir tragen es vereint. Guido aber muß und soll gerettet werden.“

— Im Palmengarten in Frankfurt saß ein junges, hübsches Pärlein. Sie höchstens ein paar Jahre älter als Er, und hörte träumerisch der Musik zu. Als sie aber aufbrachen, trat ein Herr heran, zeigte dem Herrlein ein Papier und bat ganz ergebenst, seine Begleitung zur Heimkehr anzunehmen; denn der „Herr Fürst“ (wenn man recht verstand) verlange dringend nach seinem Herrn Sohne, und die Frau Fürstin nach ihrer Kammerfrau. Das verduzte Pärlein fand, daß man nicht ungestraft unter Palmen wandelt.

— Vor dem ersten Gasthose in Hilden in Rheinpreußen kam am 6. Februar eine Dame angefahren, die von dem Kutscher ein Kistchen in den Hauseingang stellen ließ, sodann Erfrischungen zu sich nahm und ihre Reise fortsetzte, wohin, weiß man nicht. Sie hatte offenbar das Kistchen vergessen; man besah es später näher und spürte etwas Lebendiges darin; man öffnete und fand ein Zwillingsspaar, frisch und gesund und etwa acht Tage alt.

Oesterreichische Monarchie.

— Die Tepliker sind schon einmal durch das Ausbleiben ihrer Ur-Heilquelle im Stadtbad erschreckt worden. Das war im Jahr 1755 zur Zeit des großen Erdbebens, das die Stadt Lissabon in einen Steinhäufen verwandelte. Die Quelle kehrte wieder zurück. Auch jetzt geben die geologischen Sachverständigen Hoffnung auf Rückkehr der Quelle. Ihre Erklärung geht dahin, 1) daß das Ausbleiben der Quelle mit den Wasserbrüchen in den Kohlenflözen zusammenhänge, 2) daß die Quelle viel tiefer gesaßt werden müsse. Die Warmquellen von Teplitz liegen einige Meter tiefer als das Niveau der Bergwerke, die Entfernung zwischen den Schächten und den Heilquellen beträgt eine Meile. Die Teplitz-Schönbauer Quellen, die 15 Meter tiefer liegen als die Urquelle, sind ganz unberührt. Das Wasser der Urquelle hat wieder 36° Wärme, das heißt nur 2° weniger als normal. Bekannt sind die Teplitzer Quellen seit 762.

— Auf dem Eis in Pesth liefen die beiden besten Schlittschuhläuferinnen um die Wette, die eine eine anmuthige Wienerin, die andere die schönste Frau in Pesth, die Gattin eines Direktors. Die letztere langte zuerst am Ziele an, stieß einen Schrei aus und sank todt nieder. Ein Herzschlag hatte sie getödtet.

Italien.

— Der Planet „Mars.“ Der berühmte Astronom Schiaparelli in Mailand hat eine Karte des „Mars“ veröffentlicht, die auf der Oberfläche des Planeten Gestaltungen zeigt, die denen unserer Erde durchwegs gleichen. Der

„Aber wenn er bei seinem Willen beharrt?“ meinte der Diener.

„Er wird es nicht!“

„Wer versichert Sie dessen, gnädigste Prinzessin?“

„Seine Liebe zu mir. Ich will selbst mit ihm reden.“

„Sie?“

„Ja. Kannst du mich an die Thür seines Kerkers führen? Antworte mir schnell.“

Der Greis schlug erstaunt die Hände zusammen.

„Wie, Prinzessin, Sie hätten den Muth, sich mit mir in die Tiefe zu begeben?“

Augusta berührte mit der rechten Hand ihr Herz.

„Ich habe sogar den Muth, mein Leben für die Rettung des theuren Mannes zu opfern. Wie sollte ich die Finsterniß des Kerkergewölbes fürchten? Also bestimme die Zeit.“

Der Greis sah die Herzogin fragend an, als wollte er erkunden, ob sie mit dem Vorhaben der Tochter einverstanden sei.

Diese schloß Augusta an die Brust.

„Wenn du glaubst, den Unglücklichen be- reden zu können, dies Schloß ohne uns zu verlassen,“ sagte sie, „so will ich mich Deinem Vorhaben nicht widersetzen. Aber hüte dich vor Verrath. Das Zimmer der Oberhofmeisterin ist unsern von deinem Schlafgemache. Die alte Frau hat einen leichten Schlummer. Um auf den Korridor zu gelangen, mußt du an ihrem Bette vorüber. Der Herzog hat es so eingerichtet. Wenn die Gräfin zufällig erwachte,

Mars hat ebenso einen Nordpol und Südpol mit Eis, wie unsere Erde — das Schwinden und Zunehmen der Eismassen ist festgestellt — hat ebenso Continente und Oceane, wie wir, und die Karte lehrt uns sogar die Flüsse kennen, deren Mündungen in die Oceane deutlich ersichtlich sind.

Badischer Landtag.

Seit unserem jüngsten Berichte erledigte die zweite Kammer das Einführungsgesetz zu den Reichsjustizgesetzen nach den Abänderungen der ersten Kammer;

dann die Petitionen „die Landgerichts- und Amtsgerichtsziehe betr.“, den Bericht der Kommission für Auffindung und Prüfung der provisorischen Gesetze und Verordnungen, die Chaussee-Ordnung und dergleichen mehr.

Am 19. Februar wurde, nachdem zuerst wieder Petitionsberichte gehört und verbeschieden waren, das Gemeinde-Umlagengesetz nach den Beschlüssen der ersten Kammer beraten.

Der Differenzpunkt — §. 93 — Vertretung des Domänenfiskus, der Grund- und Standesherrn, der Stiftungen und überhaupt all' Derer, welche ein Steuerkapital von mindestens 50,000 Mark für die Gemeinde versteuern, wird nach Vorschlag der ersten Kammer angenommen.

Die erste Kammer berieth am 13. Febr. die Petitionen um Abänderung des Erwerbsteuergesetzes und genehmigte Tags darauf den Gesetzentwurf, die Aufhebung der Chaussee-Ordnung von 1810, sowie die Abschnitte des Einführungsgesetzes zu den Reichsjustizgesetzen: Gerichte, Richteramt, Staatsanwaltschaft, nach den Abänderungen der zweiten Kammer.

Am 17. Februar war Berichterstattung und Berathung über den Entwurf eines Einführungsgesetzes zum Reichsprozesskostengesetz und über das Richterbesoldungsgesetz.

Am 18. Februar Berichterstattung und Berathung des Gesetzes, die Aufbringung des Gemeinde-Aufwandes betr.

Am 19. Februar lagen der ersten Kammer vor: Berichterstattung über die Gesetzentwürfe, Abänderung des §. 112 der Gemeinde-Ordnung, Zwangsvollstreckung wegen öffentlich-rechtlicher Geldforderungen betr., und über eine Petition, Herstellung der Straße Nach-Volkershausen und Schlatt-Hohenträhen betr.

Nach Mittheilung des Vorsitzenden der zweiten Kammer in der Sitzung vom 18. Febr. wird nächsten Freitag der Schluß des Landtags erfolgen. xx.

wenn sie keine Schritte hörte und dir nachschliche, unser Geheimniß erforschte, dann wäre die Rettung des Prinzen unmöglich und auf dein und mein Haupt würde der fürchterliche Jorn des Herzogs fallen. Bedenke also wohl, was du thust, liebes Kind. Es hängt vielleicht unser aller Leben an diesem Schritte.“

„Sei ruhig, theure Mutter,“ erwiderte Augusta. „Ich werde trotz meiner Angst vorsichtig sein. Und dann — es bleibt uns ja kein anderer Ausweg übrig. Nur meinen Bitten, meinen Thränen wird Guido's Entschluß weichen.“

Der treue Alte meinte daselbe und fügte hinzu:

„Lassen Sie die Prinzessin gewähren, Durchlaucht. Ich schwöre Ihnen, über sie zu wachen und sie ungefährdet wieder in ihr Schlafgemach zurückzubringen. Jedenfalls werde ich dafür sorgen, daß die Oberhofmeisterin nicht das Geheimniß des Einganges zu den Gewölben entdeckt. Ich werde mir die Schlüssel zu verschaffen wissen, der die Thür des letzten Korridors schließt. Das Nachschleichen wollen wir schon verhindern.“

„So sind wir einverstanden,“ sagte die Prinzessin. „Und wann soll es geschehen, Alter?“

Bernhard besann sich einen Augenblick.

Dann versetzte er:

„Es ist am Besten, wir schieben es nicht lange auf. Ich stehe der gnädigen Prinzessin schon für die nächste Nacht zu Befehl.“

„Um welche Stunde?“

„Wenn es Mitternacht schlägt.“

[] „Gut, ich werde bei dir sein.“ (Fortf. f.)

Bekanntmachung.

Die Maßregeln gegen ansteckende Thierkrankheiten betreffend.

Nr. 1494. Nach den nunmehr maßgebenden Bestimmungen über die Entschädigung, welche im Falle der auf polizeiliche Anordnung erfolgten Tödtung eines Thieres wegen Lungenseuche, Milzbrand, oder Koz gewährt wird, — siehe Gesetzes- u. Verordnungsblatt 1879, Seite 8—14 — hat der Besitzer, wenn das Thier gesund war, den Ersatz des vollen Werthes, wenn dasselbe von einer der genannten Krankheiten befallen war, den Ersatz von vier Fünftel beziehungsweise drei Viertel des Werthes zu erwarten, den das Thier ohne Rücksicht auf die durch die Krankheit eingetretene Werthsminderung haben würde.

Die Tödtung wird unbedingt angeordnet werden, wenn bei Thieren der Koz, die Lungenseuche oder der Milzbrand festgestellt ist, oder wenn der Ausbruch einer dieser Krankheiten auf Grund der vorliegenden Anzeichen als in hohem Grade wahrscheinlich erachtet wird. Sie wird aber auch, wie bisher schon mehrfach geschehen, schon dann verfügt werden, wenn die Verdachtsgründe von geringerem Gewichte erscheinen, die Tödtung aber behufs schleuniger Unterdrückung der Seuche rathsam befunden wird. Hiernach liegt es dringend im Interesse der Besitzer, von allen verdächtigen Erscheinungen an ihren Thieren sofort der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten. Die Unterlassung oder Verzögerung der Anzeige hat nicht nur Bestrafung gemäß §. 88 des Polizeistrafbuchgesetzes, sondern auch, gemäß §. 3 des Gesetzes vom 8. Nov. 1867, §. 6 des Gesetzes vom 30. Jan. 1879, Verlust des Anspruchs auf Entschädigung zur Folge.

Da endlich auch der Aufwand, welchen die Vergütung für getödtete Thiere erfordert, zum größten Theile durch Beiträge aller Besitzer von Pferden oder Rindvieh gedeckt werden muß, so haben dieselben vollen Anlaß, auch verdächtige Erscheinungen bei den Thieren dritter Personen, und Fälle der Verheimlichung von Erkrankungen der Thiere zur Kenntniß der Ortspolizeibehörden zu bringen, um dadurch die Verbreitung der Seuchen und das Anwachsen der Entschädigungssummen und der Jahresbeiträge zu verhüten.

Indem wir nun auf die so veränderten Verhältnisse besonders aufmerksam machen, so lassen wir zugleich die in der Verordnung vom 17. Aug. 1865 — Regierungsblatt 1865, Seite 590—91 — enthaltene Belehrung über die Kennzeichen des Milzbrandes, der Lungenseuche und des Kozes hier unten folgen.

Durlach den 13. Februar 1879.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

I. Milzbrand des Rindviehes, der Säuse, Schweine und Pferde.

Der Milzbrand entsteht bei den genannten Hausthieren entweder von selbst oder durch Ansteckung, welche letzterer auch der Mensch ausgeht. Die Ansteckung geschieht vorzugsweise durch die unmittelbare Berührung mit dem Blute, Fleische u. s. w. der erkrankten Thiere, durch den Genuß des Fleisches, bisweilen auch durch die Ausdünstung derselben. Die Erscheinungen, wodurch diese höchst gefährliche Krankheit sich zu erkennen gibt, sind:

Verminderte Fresslust bei vermehrtem Durste, Unruhe, Zittern, unsicherer Gang, häufiger Wechsel und Verminderung der Körperwärme, dunkle Rötze der innern Haut der Nase und des Mauls, Anschwellung der oberflächlichen Blutgefäße, schneller kleiner Puls- und Herzschlag, beschleunigtes und erschwertes Athmen, Blutabgang aus den verschiedenen Leiböffnungen, schnell brandig werdende und sich ausbreitende Beulen und Blasen auf der Körperoberfläche und im Maule, rasches Sinken der Kräfte, wodurch binnen wenigen Tagen unter Krämpfen der Tod erfolgt. Die Leichen gehen sehr schnell in Fäulniß über und zeigen bei der Oeffnung in allen Theilen dunkles, zeretztes Blut, in den Körperhöhlen auch wässrige Ergüsse, das Fleisch roth und weich, die Eingeweide, besonders die Milz vergrößert, erweicht, brandig und faulig zerfallend.

II. Koz und Wurm der Pferde und Esel.

Die Koz- und Wurmkrantheit, welche durch den krankhaften Nasenausfluß und durch den Eiter der Wurmbulen in hohem Grade für Menschen, Pferde und Esel ansteckend wird, ist durch folgende Erscheinungen zu erkennen:

Es besteht ein weißfarbiger, grünlich-grünlicher Ausfluß aus dem Nasenloche der einen Seite, der sich an den Rändern desselben anhäuft und verkrustet, das Auge derselben Seite trieft, im Augwinkel setzt sich Schleim an, die Nasenwurzel und das Augenlid schwellen an, die Niesdrüsen sind angeschwollen, härtlich, am Hintertiefer festhängend, dabei wenig empfindlich; im weiteren Verlaufe wird der Nasenausfluß blutig, übelriechend und es entstehen auf der mißfarbigen und angeschwollenen Nasenschleimhaut mit rötlichen Höfen umgebene Knötchen, die sich nach und nach in Geschwüre mit speckigen, aufgeworfenen Rändern umwandeln, umschmelzen und endlich Nasenthorpele und Knochen zerstören, bei tieferer Lage indeß nicht sichtbar sind; manchmal gesellen sich dazu trockener Husten und erschwertes Athmen; abgesehen hiervon kann übrigens das Thier lange Zeit noch gesund erscheinen.

Bei der Wurmkrantheit erscheinen in und unter der Haut größere und kleinere Knötchen, die nach und nach aufbrechen, Geschwüre mit wulstigen Rändern bilden und einen dünnen, übelriechenden und mißfarbigen Eiter absondern, dazu kommen dann Anschwellungen der untern Theile der Füße und die oben angeführten Erscheinungen des Kozes, wobei die Thiere langsam zu Grunde gehen.

Außer den Geschwüren in der Nasenhöhle findet man bei der Leichenuntersuchung auch Knoten (Tuberkeln) in den Lungen.

III. Lungenseuche des Rindviehes.

Bei der Lungenseuche wird die Ansteckung hauptsächlich durch die von den kranken und selbst von den wiedergenesenen Thiere ausgeathmete Luft vermittelt, wobei der Ausbruch selbst häufig erst einige Wochen oder Monate nachher erfolgt.

Die Erscheinungen der Krankheit sind im ersten Zeitraum ihrer Entwicklung, der 14 Tage und länger dauert, kurzer, trockener Husten bei jeder geringen Veranlassung, etwas erschwertes Athmen bei gespreizten Nasenlöchern, Empfindlichkeit beim Drucke auf Brustwand und Wirbelsäule, Trägheit und Traurigkeit des Thieres. Aufstehen, Strecken und Niederlegen desselben geschieht nicht mit der gewöhnlichen Leichtigkeit. Die Haare verlieren ihre Glätte. Mit dem Eintritte des zweiten rasch verlaufenden Zeitraums der Entwicklung der Krankheit tritt starkes Fieber, Frost, Hitze, Durst u. s. w. ein, unregelmäßiges oder gänzlich gestörtes Fressen und Wiederkauen, sehr erschwertes, stöhnendes Athmen, häufiger heiserer Husten bei vorgestrecktem Halse, schleimiger, eiterartiger und endlich stinkender Ausfluß aus Nase und Maul, größere Empfindlichkeit gegen Druck auf die Brustwand, Auseinanderstehen der Vorderfüße, DurCHFälle, Lähmung der Gliedmaßen und nach einigen Tagen Tod durch Entkräftung und Erstickung. Das sicherste Erkennungsmittel schon in dem ersten fieberlosen Zeitraume der Krankheit gibt die Untersuchung der geschlachteten Thiere an die Hand; man findet dabei die Lunge meistens nur an einer Seite ungewöhnlich fest und schwer, bis 30 Pfund und mehr wiegend; ihre Substanz beim Durchschnitten von harter, speckartiger Beschaffenheit und marmorirtem Aussehen; in der Brusthöhle gelbliche, trübe, mit Flocken vermengte Flüssigkeit ergossen und an der inneren Brustwand, sowie auf der Lungenoberfläche häutige Auswüchungen.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung und Ergänzung der Grundstückspläne und der Güterverzeichnisse von den Gemarkungen Grünwettersbach und Hohenwettersbach wird in Folge höherer Ermächtigung Tagfahrt anberaumt:

1. in das Rathhaus zu Grünwettersbach auf Montag den 3. März d. J., Vormittags 8½ Uhr;
2. in das Rathhaus zu Hohenwettersbach auf Montag den 10. März d. J., Vormittags 8½ Uhr.

Die Grundeigentümer dieser Gemarkungen werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Nachtragsverzeichnis zur Einsicht in dem Rathhause der betreffenden Gemeinde aufgelegt ist und daß Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge entweder vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden können.

Gleichzeitig werden dieselben aufgefordert, die nach §. 5 der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Handrisse und Meßprotokolle über die stattgefundenen Veränderungen in ihrem Grundbesitze noch vor der Tagfahrt an den Gemeinderath abzugeben, da diese Materialien sonst auf ihre Kosten ausgefertigt werden.

Ettingen den 13. Februar 1879.

Arieger, Bezirksgeometer.

Steigerungs-Aukundigung.

[Pforzheim.] In Folge richterlicher Verfügung vom 12. d. M., Nr. 7476, werden aus der Santmasse des Kaufmanns Paul Straßburger von hier

Montag den 24. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, Mehgerstraße Nr. 16, nachverzeichnete Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

1 Kadencinrichtung, bestehend aus 1 dreitheiligen Kadentisch mit 4 Oellampen und 17 Maafgeschirren, 1 Schreibpultaufsatz, 1 Auslegtafel, 1 Cigarrenabschneider, 1 Gestell mit 3 Fächern, 7 Maafgeschirren und 5 Trichtern, 1 Treppentuhl, 2 Leitern, 1 Balkenwaage mit Gewicht, 1 Dezimalwaage, 1 Spejerei-Waarenkasten mit 78 Schubladen, 1 Waarenschaft, 1 Schast mit 3 Glasaufsätzen, 1 Wollwaarenkasten mit 11 Schubladen, 1 Gasarm, 1 Käsmesser, 1 Zudermesser und 1 hölzernen Hammer, 31 hölzerne Schüsseln. Alles neu und in gutem Zustande.

Ferner: 10 Fässer, 2 Faßlager, 6 Korblaschen, 2 Gießkannen, 28 Weinflaschen, 2 Käsglocken, 1 Pult, 1 runder Stuhl, 1 Briefkasten, 3 Waarenkasten, 1 Podium, 2 Stohre, 1 Hund und 1 Hundstall, 1 Kiste mit Lampions, 1 Leiter, 1 Brantweinbrennhafen mit Zugehör, 1 Kaffeeröster, 4 Böcke, 1 Gläsergestell, 1 Bierbock, 1 Bierseiger und verschiedene Gegenstände.

1 Wirthschaftseinrichtung, bestehend aus 1 Billard mit 3 Bällen und Queues, Pferdebescheid und Bürste, 1 Büffel mit Sitz und Tritt, 11 Tischen, 65 hölzernen Stühlen, 12 Strohfühlen, 4 Bänken, 1 Cigarrenkasten, 2 Gläsergeschäften, 1 Glaskasten, 1 kupfernen Schwenkessel, 4 Bildern, 3 großen Oelgemälden, 1 Blechlavoir und 1 Wasserfessel, 1 neuen Bierkonservator.

Radmittags 2 Uhr:

3 Tische, 1 Kinderstohr, 1 Wanduhr, 1 Waarenschaft, 1 Bücherkasten, 1 messingener Sprühfahnen, 1 Küchekasten mit Glasaufsatz, 1 silberne Taschenuhr mit silberner Kette, 1 Chiffonnier, 1 tannener Kasten, 1 kleines Kästchen, 1 Kommode, 1 Pfeilerkommode, 1 Kinderkommöden, 1 Nachttisch, 1 Kleiderkänder, Manns- und Frauenkleider, Weißzeug und sonstiger verschiedener Hausrath.

Pforzheim den 17. Februar 1879.

Der Massepfleger:
G. Kramer.

Der Gerichtsvollzieher:
Gaffert.

Bürgerliche Rechtspflege.
Verbeistandung.

Nr. 2821. Der ledige Bäcker Friedrich Mößner von Grözingen wurde durch diesseitiges Erkenntnis vom 31. v. Mts. Nr. 2100 mit Wirkung vom 25. März d. J. an dem Tage des Eintritts in die Volljährigkeit des Mößner — im Sinne des L.-N.-S. 513 verbeistand und wurde unterm heutigen Jakob Hofmann, Landwirth von Grözingen als Beistand für denselben aufgestellt.
Durlach, 13. Febr. 1879.
Großh. Bad. Amtsgericht:
Diez.

Brennholz-Versteigerung.

[Durlach.] Aus dem diesjährigen Gabenschlag „Bergwald“ werden
Donnerstag, 20. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
im Wege öffentlicher Steigerung verkauft:

160 Ster Holz, und
3000 Stück Wellen.

Die Zusammenkunft ist auf dem Platze selbst.

Durlach, 17. Febr. 1879.

Der Gemeinderath:

J. Ab. d. B.

H. Steinmeh.

Siegrist.

Warnung.

[Durlach.] **Donnerstag, 20. und Freitag, 21. d. Mts.** finden auf den Schießständen im Gaisrain Schießübungen statt, weswegen vor dem Begehen der betr. Waldungen gewarnt wird.
Die Schießübungen an den Samstagen fallen damit nicht weg.
Durlach, 19. Febr. 1879.
Das Bürgermeisteramt:
J. Ab. d. B.
H. Steinmeh.

Stadtbezirksforstei Ettlingen.
Holz-Versteigerung.

Nr. 80. Aus den Abtheilungen „Kalberklame, Kalberkopf, Wackkopf und Eßigwiese“ des Districtes II hiesigen Stadtwaldes werden mit 7monatlicher Vorfrist oder Bewilligung von 2% Rabatt bei Baarzahlung nachstehende Hölzer am **Freitag den 21. d. Mts.** versteigert:

12000 buchene Bohnenstecken,
230 Ster buchene Scheitholz I. Klasse, 9 Ster buchene, 50 Ster gemischte und 14 Ster forlene Prügel, 2 Loose eichene Stumpfen und 4 Loose Schlagraum.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr an der Eßigwiesenschule.
Ettlingen, 17. Febr. 1879.

Stadtbezirksforstei:

v. Stetten.

Jöhlingen.

Stammholz-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt **Montag, 24. Februar** in ihrem Gabenschlag nachstehende Hölzer öffentlich versteigern:

30 Eichen II. u. III. Klasse,

65 Eichen IV. Klasse,

13 Forlen III. u. IV. Klasse,

3 Buchen II. u. III. Klasse.

Die Zusammenkunft ist Vormittags 10 Uhr im Schlag, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Jöhlingen, 17. Febr. 1879.

Das Bürgermeisteramt:

Hirn.

Dickrüben, 25—30 Btr., verkauft
Küfer Hartmann.

Grözingen. — Gasthaus zum Löwen.



Tanz-Belustigung

kommenden Fastnachtsontag findet bei mir statt, wozu ich meine Freunde und Gönner höflichst einlade.
August Fiessler zum Löwen.

Spielkarten

(von 45 Pfennig bis 2 Mark per Spiel).

Biquet-Karten, 32 Blatt, in 12 verschiedenen Nummern.

Whist-Karten, 52 Blatt, in verschiedenen Nummern.

Lap. Taroc, 54 Blatt, AA, A und B.

Groß Taroc, 78 Blatt, AA, A und B.

Deck-Karten, 24 Blatt, in verschiedenen Nummern.

Deutsche Karten, 36 Blatt. **Schützen-Karten,** 36 Blatt.

Gaigel-Karten, 48 Blatt. **Comic-Karten,** 36 Blatt.

Damen-Karten (klein), 52 Blatt.

Lenormand-Karten (Wahrsagelarten) mit deutschem und französischem Text, bei

Julius Toeffel.

Homberger's Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

versendet gegen Postnachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages:

Zur letzten Ziehung der k. k. Oesterreich. 1839er Staats-Loose, welche am 1. März 1879 mit einem Gesamtgewinn von

Neun Millionen Gulden,

worunter die Haupttreffer von 300,000 Gulden, 75,000 Gulden, 30,000 Gulden u. s. w. gezogen werden müssen.

Ein Fünftel ex. kleinsten Treffer M. 240.

„ davon „ „ „ 120.

„ davon „ „ „ 60.

„ davon „ „ „ 30.

„ davon „ „ „ 15.

Brod- und Mehlpreise

von

Friedrich Kindler

und

Louis Luger.

Schwarzbrod, 1. Sorte, 1 1/2 Kilo 38 Pf.

„ 2. „ „ „ 35 „

„ 3. „ „ „ 30 „

Weißmehl, 1. Sorte, 1/2 Kilo 24 „

„ 2. „ „ „ 20 „

„ 3. „ „ „ 18 „

Brodmehl, 1. „ „ „ 16 „

„ 2. „ „ „ 14 „

„ 3. „ „ „ 12 „

Kernengries, 1/2 Kilo 25 „

Weißstörngries, 1/2 Kilo 16 „

Futtermehl, per Zentner 6 M. 50 „

Kleie, per Zentner 4 „ 50 „

Stockfische,

frisch gewässerte, sind täglich zu haben bei

Louis Luger.

Gartensamereien

aller Art sind stets zu haben bei **Frau Marie Leussler Wth.,** wohnhaft bei Lederhändler Steinmeh.

Schürzen

in **Moire, Alpacca u. Zeugle,** für Frauen und Kinder, in schöner Auswahl bei

J. Preis Wth.

Köchin-Gesuch.

Eine zuverlässige, gesetzte, mit guten Empfehlungen versehene Köchin wird in ein hiesiges Gasthaus auf den 1. März zu engagiren gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Brennholz,

zum Anfeuern von Steinkohlen geeignet, verkauft fortwährend **J. Semmler, Zimmermstr.**

für Confirmanden:

Fertige **Paletots,** schönen schwarzen **Cachemir, Alpacca, Orleans, farbige Kleiderstoffe, Unterrockzeuge, Moire, Corsetten, Foulards, Ghälchen, Taschentücher, Kragen, Manchetten, und Krausen** empfiehlt in schöner Auswahl billigt

K. Preiss Wth.

Ein zuverlässiger **Bauernknecht,** der die Feldgeschäfte gründlich versteht, findet sofort eine Stelle; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Dung-Versteigerung.

Freitag, 21. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wird im Gasthaus zur „**Sonne**“ dahier **Rühdung** parthieweise versteigert.

Ein **Mädchen,** das allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, sucht sogleich eine Stelle. Zu erfragen **Serrenstraße 4.**

Keines

Schweinefett

per 1/2 Kilo 70 Pfg. empfiehlt

H. Kindler, Metzger.

Ebendasselbst ist fortwährend

Kinds-Leber

zu haben.

Ein tüchtiger **Buchbinder,** der in allen Facharbeiten bewandert und einer Werkstatt selbstständig vorstehen kann, gegen gute Bezahlung und feste Stellung gesucht.
Jul. Wetstein, Nachfolger in Heidelberg.

Wellbaum, ein neuer, eichener,

22 Fuß lang und 2 Fuß stark, ist billig zu verkaufen. Näheres bei **Joh. Semmler, Zimmermstr.**

Stockfische,

frischgewässerte, sind von heute an zu haben bei

Carl Korn,
47 Hauptstraße 47.

Sommerweizen

zur Saat verkauft
Gutsbesitzer **Sander** auf Rittnertshof.

Italienische Eier

sind wieder angekommen und werden billigt abgegeben bei **Louis Luger.**

Kalkstein-Lieferung.

Die Stadtgemeinde Durlach ver- gibt im Wege öffentlicher Steigerung im hiesigen Rathhause am

Mittwoch, 26. Februar,

Nachmittags 2 Uhr, die Lieferung und das Kleinschlagen von 1040 cbm Kalksteinen.

Durlach, 19. Febr. 1879.

Das Bürgermeisteramt.

J. Ab. d. B.

H. Steinmeh.

Siegrist.

Ruhwägelchen,

ein neues, einpänniges, ist billig zu verkaufen bei

Jr. Schmidt, Schmied.

Ebendasselbst sind zwei noch neue **Holzleitern** sammt Zugehör zu verkaufen.

Ein schön möblirtes **Zimmer** mit **Alfob** ist in der Hauptstraße zu vermieten. Näheres im Kontor dieses Blattes.

[Durlach.] Unterzeichnete empfiehlt sich im **Waschen und Bügeln** nach neuestem Verfahren, ganz besonders im **Glanzbügeln,** Moll und Lüll, **Ballkleidern, Vorhänge** etc.

Karoline Rachel.

Mittelstraße 15.

Stockfische,

frischgewässerte, sind von heute ab zu haben bei

J. Kellriegel,

Alderstraße 13.

Buchene Wellen,

50 Stück im Bergwald, hat aus der Hand zu verkaufen

Defan Bechtel.

Kauf-Anerbieten.

[Durlach.] Frau **Lichtenberger** verkauft aus freier Hand: a. ihr Wohnhaus in der **Blumenvorstadt.** b. einen Morgen Acker beim **Seilerhäusle** (Kalkofen).

Im **Gasthaus zur Sonne** ist der zweite Stock, bestehend aus 4 bis 5 ineinandergehenden Zimmern mit allem Zugehör, auf den 23. April zu vermieten.

Kaffee,

per 1/2 Kilo 90 Pf. bis Mk. 1.70, empfiehlt

F. W. Stengel.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken	6
Befänbig	3
Schön Wetter	28
Veränderlich	9
Regen, Wind	6
Viel Regen	3
Sturm	27

Luftwärme: + 2 1/2 ° R. Wind: SW.

Gehe-Aufgebot.

12. Febr.: **Philipp Heinrich Kleiber,** Landwirth, und **Sophie Katharine Kleiber,** Weide von hier.

Stadt Durlach.

Standesbuchs - Auszüge.

Geboren:

17. Febr.: **Karoline, Bat. Christian Lehner,** Kutscher.

18. " **Philipp Karl, Bat. Friedrich Weiler,** Landwirth.

Redaction, Druck u. Verlag von **H. D. N. S., Durlach**